

**Wenn Homosexualität als etwas Unnatürliches  
empfunden wird**

–

**An welchen Stellen verlangt(e) Homosexualität nach  
(Ver-) Wandlung?**

**Karolin Scharf**

**Kurzvortrag zur Endrunde des Certamen Carolinum**

**24.11.2017**

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Homosexualität: In der Antike und heute.....	3
3. Die Verwandlung der Iphis.....	4
3.1. Die Erzählung.....	4
3.2. Interpretation.....	5
4. Konversionstherapien.....	7
5. Die Verwandlung der Iphis – eine Konversionstherapie?.....	9
6. Beurteilung.....	10
7. Literaturverzeichnis:.....	11
7.1. Primärtext(e) mit Quellenangabe:.....	11
7.2. Sekundärliteratur:.....	11
7.3. Internetquellen:.....	12
8. Anhang.....	13

# 1. Einleitung

Am 30. Juni 2017 wurde mit einer Mehrheit der 623 abgegebenen Stimmen die "Ehe für alle" im Bundestag verabschiedet. Dennoch stimmten immerhin 36 % dagegen. Dieses Stimmbild scheint auch die Bewertung wiederzugeben, dass es, obwohl dieser Entschluss ein lang erkämpfter Erfolg von Aktivisten ist, die gesellschaftliche Akzeptanz von Homosexuellen noch nicht gibt<sup>1</sup>. Die gesetzliche und gesellschaftliche Gleichstellung jedes Menschen – unabhängig von seiner Sexualität! – ist sehr wichtig, um keinen Menschen aufgrund seiner sexuellen Orientierung, welche Teil seiner eigenen Identität ist, zu diskriminieren und/oder zu benachteiligen.

Trotzdem gibt es Menschen, die – vorwiegend aus religiösen Gründen<sup>2</sup> – davon überzeugt sind, dass Homosexualität nicht natürlich oder gar eine Krankheit sei. Wenn es solche Überzeugungen gibt, stellt sich die Frage, was Homosexualität eigentlich ist und was passieren kann, wenn so empfunden wird. Diese Fragen sind jedoch nicht rein moderne Fragen und so ist es auch interessant, ihre Antworten nicht nur in der Gegenwart, sondern ebenso in der Vergangenheit zu suchen – insbesondere wenn die Vergangenheit nicht zwei Jahrhunderte, sondern zwei Jahrtausende zurückliegt und es sich dennoch Parallelen ziehen lassen.

An welchen Stellen also verlangt(e) Homosexualität nach (Ver-) Wandlung? Dazu soll zuerst der Begriff "Homosexualität" behandelt und danach auf zwei Fälle eingegangen werden, die aufgrund der Einstellung, dass Homosexualität eine Krankheit sei, nach einer "Heilung" des/der Betroffenen verlangen. Im Folgenden dienen dafür ein konkreter Fall aus der Antike – die Verwandlung der Iphis – und Reorientierungstherapien, im Bezug auf ihr Gedankengut untersucht und verglichen werden sollen.

## 2. Homosexualität: In der Antike und heute

Da in diesem Vortrag die Frage "An welchen Stellen verlangt(e) Homosexualität nach einer (Ver-) Wandlung" unter der Prämisse, dass Homosexualität etwas Unnatürliches sei, beantwortet werden soll, muss zuerst der Begriff "Homosexualität" definiert werden und in seinem jeweiligen zeitlichen Kontext charakterisiert werden:

Sexualitäten werden durch die Aspekte (1) sexuelles Verhalten, (2) sexuelle Orientierung und (3) sexuelle Identität dargestellt. Der erste Aspekt bezieht sich auf konkrete Erfahrungen eines Menschen, welche sich auch von seiner sexuellen Orientierung unterscheiden können. Diese wird durch die Ausrichtung der sexuellen und emotionalen Bedürfnisse eines auf andere Menschen

---

1 Vgl. Mehrheit im Bundestag für die "Ehe für alle"

2 Brunner, Jürgen, In: Steger (Hrsg.), S. 151

definiert. Von dieser Orientierung ausgehend wird eine sexuelle Identität – im Zusammenhang und unter dem Einfluss der individuellen gesellschaftlichen und kulturellen Situation – entwickelt.

Dabei geht es unter anderem auch um die Bezeichnung, die ein Mensch für sich wählt (wie zum Beispiel hetero(sexueller), homo(sexueller), schwul, lesbisch, bisexuell, asexuell, queer etc.)<sup>3</sup>.

Sexualität als Identifikationsmerkmal war in der Antike jedoch ein fremdes Konzept, da dieses erst durch sexualwissenschaftliche, medizinische und psychologische Erkenntnisse ab dem 19. Jahrhundert entstanden ist<sup>4</sup>. Stattdessen war das Sexualleben durch Aktivität und Passivität geprägt, grundsätzlich durfte also der freie römische Bürger mit Sklaven, Unterworfenen, Frauen usw. eine sexuelle Beziehung eingehen. Verpöhnt war aber eine Beziehung zwischen zwei Männern, die beide durch ihren gesellschaftlichen Status als Bürger die aktive Rolle einnehmen mussten<sup>5</sup>. Über lesbische Beziehungen gibt es wenig Quellen: Grundsätzlich wurde ihnen aber – laut der limitierten Quellenlage – mit einer negativen Einstellung und Anfeindungen begegnet<sup>6</sup>.

### **3. Die Verwandlung der Iphis**

Die Verwandlung der Iphis stellt den Abschluss des neunten Buchs von Ovids Metamorphosen dar. Es gibt nur eine Parallel-Überlieferung dieser Erzählung von Nikander, Ovid änderte jedoch die Namen, so wurde zum Beispiel Leukippos bei ihm zur Iphis<sup>7</sup>.

#### **3.1. Die Erzählung**

Ligdus und Telethusa leben in einfachen Verhältnissen auf Kreta, sodass er seiner Frau wünscht, dass ihr gemeinsames Kind ein Junge werde, da sie sich ein Mädchen nicht leisten könnten und er es töten müsste. Aufgrund einer göttlichen Weisung der Göttin Isis zieht Telethusa ihre Tochter jedoch heimlich als Jungen groß. Als Iphis mit 13 Jahren mit Ianthe, mit der sie aufgewachsen ist und die sie liebt, verlobt wird, beginnen sie und ihre Mutter zu verzweifeln. Telethusa wendet sich im Gebet wieder an Isis, die sich erbarmt und Iphis in einen jungen Mann verwandelt, sodass Iphis und Ianthe eine glückliche Hochzeit feiern können.

---

3 Vgl. Göth/Kohn, S. 6

4 Vgl. Wikipedia, Theoretische Grundlage der historischen Forschung

5 Vgl. Kröll/Baumgartner

6 Vgl. Wikipedia, Weibliche Homosexualität

7 Vgl. Bömer, S. 469

### 3.2. Interpretation

Die folgende Interpretation bezieht sich hauptsächlich auf Iphis' Monolog und auf ihre Gefühle zu Ianthe, also auf ihre eigenen Aussagen zu ihrer Homosexualität. Die eigentliche Verwandlung der Iphis zum Jungen wird dabei vernachlässigt, dafür wird kurz auf den Ausgang der Metamorphose eingegangen werden.

$\_ \sim \vee \_ \quad \sim \vee \_ \quad \_ / \_ \quad \_ / \_ \sim \vee \_ \_ x$   
Iphis amat, (T) qua posse (P) frui (H) desperat, et auget (XI 724)

$\_ \_ / \_ \quad \_ / \_ \quad \_ / \_ \quad \_ / \_ \quad \_ \sim \vee \_ \_ x$   
Hoc ipsum (T) flammas (P) ardetque-in (BD) virgine virgo (XI 725)

Iphis brennt vor Liebe zu Iphis, was Ovid durch das Wortfeld des Feuers darstellt. Die Inversion, die eigentlich *desperat posse frui* gelesen werden muss, stellt Iphis' Gedankenspirale dar: Sie ist aufgrund von ihren Gefühlen durcheinander und überwältigt, aber auch verzweifelt. Die bukolische Dihärese trennt das Polypoton *virgine virgo* vom Rest des Verses ab, wodurch eine Sonderstellung entsteht, die auch auf die Situation von Iphis und Ianthe zu übertragen ist.

$\_ \sim \vee \_ \quad \_ / \_ \quad \_ / \_ \sim \vee \_ \sim \vee \_ \_ x$   
Cognita quam (T) nulli, (P) quam prodigiosa novaeque (IX 727)

Cura tenet Veneris? (IX 228)

Durch den Trithemimeres und Penthemimeres wird *nulli* isoliert, sodass die Einzigartigkeit von Iphis' Situation mit dieser Emphase wieder betont wird: Die gleichgeschlechtliche Liebe ist wirklich keinem bekannt. Zudem wird sie hier an dieser Stelle durch *prodigiosa* zuerst mit Iphis' Worten als unnatürlich charakterisiert. Das Hyperbaton/Enjambement *novae Veneris*, wobei zusätzlich das *-que* zwei inhomogene Attribute verbindet und *Veneris* eine Metonymie für *amor* darstellt, verdeutlicht durch die lange Trennung den großen Unterschied zur gesellschaftliche Norm von Beziehungen<sup>8</sup>. Die Personifikation von *cura* unterstreicht die starken Gefühle von Iphis für Ianthe, von den sie nun vollkommen ergriffen ist und die sie nicht einfach abschütteln kann, obwohl diese verboten sind.

Nec vaccam vaccae nec equas amor urit equarum: (IX 231)

Urit oves aries, sequitur sua femina cervum. (IX 232)

Sic et aves coeunt, interque animalia cuncta (IX 233)

Femina femineo correpta cupidine nulla est. (IX 234)

An dieser Stelle zieht Iphis den Vergleich von ihren (lesbischen) Gefühlen zu der Natur und kommt eben zu dem Schluss, dass ihre Gefühle nicht natürlich sind. Dass von allen lebenden Wesen sich kein Weibliches mit einem anderem Weiblichen paart, schließt sie, was schon durch den

8 Vgl. Bömer, S. 494

Parallelismus der konkreten Beispiele *nec vaccam vaccae nec equas [...] equarum* aufgezeigt wird, da dieser eine konsequente Übertragbarkeit andeutet. Zudem erinnern die Polyptota *vaccam vaccae* und *equas equarum* an das Polyptoton *virgine virgo* (IX 725) und stehen dazu im Kontrast, da Iphis eben nicht gemäß der Natur liebt. Die Alliteration/Lautmalerei *fe-, fe-, co-, cu-* schließt diesen Vergleich mit einer allgemeinen Aussage anstatt den konkreten Beispielen.

Velle<sup>m</sup> null<sup>am</sup> fore<sup>m</sup>! (IX 235)

Auch hier wird deutlich, wie aufgewühlt Iphis ist: Ihre Gefühle sind nicht normal, sie findet nirgendwo einen ähnlichen Vorfall, fühlt sich allein und isoliert. Ihre Verzweiflung reicht so weit, dass sie sich sogar wünscht, nicht zu existieren. Dieser Ausruf wird durch das Homoioteleuton und durch die Kürze dramatisiert und hervorgehoben.

[Daedalus]

— ~ √ — — / — ~ √ — — / — ~ √ — x

Quid faciet (T)-num me (P) puerum (H) de (BD) virgine doctis (IX 753)

Artibus efficiet? Num te mutabit, Ianthe? (IX 754)

Iphis weiß nicht mehr weiter, versucht aber dennoch irgendwie eine Lösung zu finden. Eine für sie skurrile Lösung dabei ist, dass Daedalus, dem sie den größten Erfindergeist zuschreibt, sie oder Ianthe in einen Jungen verwandeln könnte. Die vielen Pausen in Vers IX 753 verbildlichen ihren stockenden Gedankengang, erzeugen aber auch, wie zum Beispiel durch den Penthemimeres zwischen *me* und *puerum*, einen gewissen Abstand, der sofort aufzeigt, für wie unwahrscheinlich Iphis diese Lösung hält. Die Entfernung zu dieser „Idee“ wird zudem noch durch das Enjambement von *doctis artibus* und die Apostrophe der nicht anwesenden *Ianthe* unterstützt.

— — / — ~ √ — ~ √ — ~ √ — ~ √ — x

Quid sis nata, vide, (P) nisi te (H) quoque decipis ipsa, (IX 747)

— ~ √ — — / — ~ √ — — / — ~ √ — x

Et pete, quod (T) fas est, (P) et (κττ) ama, quod (BD) femina debes! (IX 748)

Iphis wendet sich nun von ihrem Wunschdenken ab und fordert sich selbst dazu auf, realistisch zu werden: Um diese Aufforderung(en) wirksamer zu gestalten, benutzt Ovid ein Trikolon aus Imperativen. Der Parallelismus in IX 748 unterstützt durch den klaren, einfachen und gleichen Aufbau die Aussage, dass Iphis nun endlich – vor allem im Bezug auf ihre Gefühle – der Norm entsprechen und sich an gesellschaftliche Grenzen halten soll. Damit stehen die Konstruktionen um *pete* und *ama* im Kontrast zum dritten, vorrausgehenden Imperativ *vide*, dessen Konstruktionen weniger strukturiert aufgebaut und durch Inversionen geprägt sind und Iphis sozusagen als Außenseiterin innerhalb der Gesellschaft. Ihre Liebe wurde vorher im Vergleich zur Natur als etwas Unnatürliches charakterisiert, an dieser Stelle wird aber durch das *fas* auch noch der Aspekt

hinzugefügt, dass ihre Liebe grundsätzlich gegen göttliche Vorgaben oder göttlich Erlaubtes geht.

Nec tamen est potiēda tibi, nec, ut omnia fiant, (IX 753)

– ˘ ˘ / – / – / – ˘ ˘ / – ˘ / – x

Esse potes (T) felix, (P) ut dique-hominesque laborent. (IX 754)

Zudem ist Iphis so verzweifelt und am Boden zerstört, dass sie niemals mit Ianthe leben können wird, wie sie es gerne tun würde, dass sie jegliche Möglichkeit verneint, glücklich zu werden, egal welche Umstände herrschen, welches durch den Pleonasmus der beiden *ut* – Sätze besonders hervorgehoben wird. Der Trit- und Penthemimeres isolieren *felix*, was nicht nur die Aussage von Iphis, dass sie nicht glücklich werden kann, verstärkt, sondern dazu auch Einsamkeit durch ihre verbotene Liebe zu Ianthe impliziert.

– ˘ ˘ / – / – ˘ ˘ / – / – ˘ ˘ / – x

Nec timida (T) gaudete fide! (H) [Dant (BD) munera templis] (IX 792)

– ˘ ˘ / – ˘ ˘ / – ˘ ˘ / – ˘ ˘ / – x

Conveniunt, (T) potiturque(κττ) sua (H) puer (BD) Iphis Ianthe. (IX 797)

An dieser Stelle ist das Ende der Metamorphose erreicht: Es wird fröhlich die Hochzeit zwischen Ianthe und Iphis geschlossen, der nun ein Mann ist. Deswegen gibt es Grund zum Feiern, was durch die Litotes *nec timida*, den Imperativ und den Hephthemimeres, der die Aufforderung, sich mit Zuversicht zu freuen, vom Rest des Verses abtrennt und betont, von Ovid hervorgehoben wird. Das *potitur* steht im Gegensatz zu *nec potiēda est* aus Vers IX 753, die Freude löst in Iphis die Verzweiflung ab. Das Hyperbaton von *sua Ianthe* legt die Betonung darauf, dass Iphis nun endlich seine Ianthe besitzen darf. Die Stellung von *puer* dazwischen scheint aber wie eine Bedingung zu sein, dass dieses eben nur deswegen funktioniert, da Iphis nun ein Junge ist. Die bukolische Dihärese trennt *Iphis Ianthe* vom Rest des Verses ab, was das Bild verstärkt, dass die beiden zusammen gehören und somit auch das glückliche Ende dieser Metamorphose und den Abschluss des neunten Buchs darstellt.

#### 4. Konversionstherapien

Das Ziel einer Konversions- /Reorientierungstherapie, auch „Reparativtherapie“ genannt, ist es, die sexuelle Orientierung eines homo- oder bisexuellen Menschen in Richtung Heterosexualität zu ändern<sup>9</sup>. Eine solche Therapie wird vorwiegend von fundamentalistisch- religiösen, oftmals evangelikalen, Vertretern, befürwortet und durchgeführt. Ihre Einstellung zu Homosexualität ist, dass diese eine Wahl („homosexuality as choice“) ist oder durch Kindstraumata entstanden ist („homosexuality as condition“). Bei beiden Varianten werden biologische (Teil-) Ursachen völlig abgelehnt, Homosexualität wird als moralisch verwerflich und Sünde angesehen, eine permanente

9 Vgl. Brunner, In: Steger (Hrsg.), S. 151

homosexuelle Identität gänzlich verneint und dadurch auch die Legitimation der Rechte für Homosexuelle genommen<sup>10</sup>.

„Reparative“ Therapeuten akzeptieren nicht das Urteil American Psychiatric Association aus 1973, als die Diagnose Homosexualität aus dem DSM (Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders) entfernt wurde<sup>11</sup>. Homosexualität wird von ihnen immer noch als Krankheit angesehen. Um auf die Leitfragen zurückzugreifen: Homosexualität wird von Therapeuten, die Konversionstherapien leiten, als etwas Unnatürliches angesehen und sie verlangen nach einer Wandlung.

So war es für Vertreter von Konversionstherapien in Brasilien ein Erfolg, als im September dieses Jahres in Brasilien das Anbieten eben dieser wieder erlaubt wurde. Das Urteil wurde jedoch stark kritisiert, denn es kann die eh schon vorhandene Ansicht, dass Homosexualität eine Krankheit sei, verstärken. Zudem wird befürchtet, dass homosexuelle Menschen diese Behandlung nicht freiwillig aufsuchen, sondern von ihrem Umfeld dazu gezwungen werden<sup>12</sup>.

Diese Kritik wird auch generell an Konversionstherapien geübt: Gesellschaftliche Zwänge rufen internalisierte Homophobie hervor und der Wunsch nach einer Heterosexualisierung

„resultiert [so] aus dem gesellschaftlichen Druck, einem heteronormativen und heterosexistischen Ideal genügen zu müssen („pressure to conform to heteroerotic ideals“, Murphy 1991, S. 136). Die Betroffenen wollen nicht zu einer marginalisierten und diskriminierten Minorität gehören[.]“<sup>13</sup>

Zusätzlich wird vielen Patienten vorenthalten, dass sie auch mit ihrer homosexuellen Identität glücklich werden können<sup>14</sup>. Sie wenden sich also aus Verzweiflung, aufgrund ihrer Homosexualität niemals glücklich werden zu können und alleine zu bleiben, und dem Druck, den sie im sozialen oder familiären Umfeld erfahren, an „reparative“ Therapeuten.

Dabei gibt es keinen wissenschaftlich validen Nachweis, dass diese Therapien überhaupt wirksam sind, was den Patienten ebenso oft vorenthalten wird, wie die gravierenden potenziellen Risiken: „psychopathologische Dekompensation, Schuld- und Schamgefühle, Selbstentwertung, Selbsthass, Depression, verstärkte internalisierte Homophobie, autodestructives und suizidales Verhalten sowie Substanzmissbrauch.“<sup>15</sup> Diese werden von Befürwortern und Anbietern heruntergespielt oder geleugnet, sodass eine wohlbegründete autonome Entscheidung von einem Interessenten an der Konversionstherapie durch Aufklärung über ebendiese nicht erfolgen kann, was einer der Gründe ist, warum solche Therapien aus ethischer Sicht abzulehnen sind<sup>16</sup>.

---

10 Vgl. Brunner, In: Steger (Hrsg.), S. 154 f.

11 Vgl. Brunner, In: Steger (Hrsg.), S. 174 ff.

12 Vgl. Kollenbroich

13 Brunner, In: Steger (Hrsg.), S. 178

14 Vgl. Johnston/Jenkins, S. 71

15 Brunner, In: Steger (Hrsg.), S. 185

16 Vgl. Brunner, In: Steger (Hrsg.), S. 182



## 5. Die Verwandlung der Iphis – eine Konversionstherapie?

Betrachtet man grob die Verwandlung der Iphis und Konversionstherapien, scheinen diese nicht allzu viel gemeinsam zu haben, außer, dass beide irgendwie etwas mit homosexuellen Gefühlen gemeinsam haben.

Dennoch fallen einem nach genauerer Betrachtung weitere Gemeinsamkeiten zwischen diesen beiden Themen auf. Im Folgenden sollen also kurz die Konversionstherapie, wie sie oben erläutert wurde, mit der dem Monolog der Iphis verglichen werden:

	Konversionstherapie	Iphis
Einstellung zur Homosexualität	- Unnatürlich, eine Krankheit - Sünde, moralisch verwerflich	- Unnatürlich: <i>prodigiosa</i> - non fas (Moralität)
Umfeld	- soziales Umfeld teilt Einstellungen - es wurde Homosexuellen bereits „geholfen“	- <i>cognita nulli</i> - im Vergleich zur Natur ebenfalls unnatürlich → Einzelfall
Emotionale Folgen der Homosexualität	- Therapeuten: Homosexuelle können nicht glücklich werden → Patienten wenden sich aus Verzweiflung an Therapien	- <i>nec esse potes felix</i> - verzweifelt über die Situation aufgrund ihrer Gefühle
Motivation zur Umwandlung	- Druck durch soziales Umfeld: Anpassung an Gesellschaft → Heteronormativität entsprechen	- Druck der kommenden Hochzeit
Wunsch nach Anpassung	- nicht mehr einer diskriminierten Minorität angehören → Heteronormativität entsprechen	- Norm entsprechen ( <i>pete, quod fas est, et ama, quod femina debes</i> ) - Ianthe entsprechend der Rollenbilder der Antike glücklich machen zu können
Lösung	- Heterosexualisierung	- Geschlechtsumwandlung
Ausgang	- Therapie oft nicht wirksam - gravierende potenzielle Risiken <sup>17</sup>	- glückliche Hochzeit

Jedoch ist die Lösung der Geschlechtsumwandlung in dem Sinne, wie sie hier stattfindet, keine moderne Lösung: Sie ist hier Mittel zum Zweck, die einzige Möglichkeit, wie Iphis mit Ianthe glücklich zusammenleben kann. Heutzutage sind Geschlechtsumwandlungen jedoch dazu da, um den Körper in seiner physischen Form an die Identität der betroffenen Person anzupassen.

---

<sup>17</sup> Vgl. S. 8

## 6. Beurteilung

Es lässt sich beobachten, dass die Verwandlung der Iphis und Reorientierungstherapien einiges gemeinsam haben: Ansichten über Homosexualität und die Gefühle der Homosexuellen sind sehr ähnlich.

Homosexualität ist ein wichtiges Thema in unserer Gesellschaft: Zuletzt ist es in Deutschland groß aufgetaucht, als am 30. Juni 2017 die "Ehe für alle" verabschiedet wurde<sup>18</sup>. Ich persönlich habe angefangen mich mit diesem Thema zu beschäftigen, als etwa zwei Jahre zuvor in den Vereinigten Staaten von Amerika unter dem Hashtag #LoveWins die Legalisierung der gleichgeschlechtlichen Ehe auf Bundesebene bekanntgegeben wurde<sup>19</sup>.

Ich begann mich in groben Zügen mit der LGBTQ+ Community auseinanderzusetzen und Nachrichten im Zusammenhang mit dieser zu verfolgen: Mir fiel nach und nach auf, dass man über diesen Themenkomplex nicht viel in der Schule lernt. In keinem Unterricht begegnete mir bisher der Begriff "Sexualität" für längere Zeit als ein paar Minuten. Dabei ist Aufklärung über Sexualitäten allein schon deswegen wichtig oder sollte dies zumindest für jeden sein, da die sexuelle Orientierung Teil der eigenen Identität ist.

Man kann durch die behandelten Fällen einiges über Homosexualität lernen: Besonders der Monolog der Iphis lässt einen mitfiebern und hoffentlich zu dem Schluss kommen, dass es eine solche Verzweiflung aufgrund von Gefühlen, die so weit geht, dass Iphis sich sogar wünscht, nicht zu existieren, heutzutage nicht mehr geben sollte. Möchte man dann aber auf Konversionstherapien verweisen, Heterosexualisierung als Methode, dass Homosexuelle der gesellschaftlichen Norm entsprechen und im Falle der Patienten, dass sie als Heterosexuelle ein glücklicheres Leben können, so ist dies auch keine Lösung: Denn die Risiken, die eine solche Therapie mit sich bringt, sind größer als die Wahrscheinlichkeit, dass diese Therapie überhaupt funktioniert.

Sich über Sachverhältnisse und insbesondere Ungerechtigkeiten zu informieren und aufzuklären ist ein wichtiger Schritt, um die Akzeptanz und Gleichheit aller Menschen in unserer durch Heteronormativität geprägten Gesellschaft zu gewährleisten.

---

<sup>18</sup> Vgl. Mehrheit im Bundestag für die "Ehe für alle"

<sup>19</sup> Vgl. Supreme Court legalisiert Homo-Ehe für alle

## **7. Literaturverzeichnis:**

### **7.1. Primärtext(e) mit Quellenangabe:**

Iphis/Die Verwandlung der Iphis

Ovid: Metamorphosen. Das Buch der Mythen und Verwandlungen. Nach der ersten deutschen Prosaübersetzung durch August von Rode neu übersetzt und herausgegeben von Gerhard Fink. 2. Auflage. Zürich und München 1990 (1989). S. 231 – 235.

P. Ovidii Nasonis: Metamorphoses / Edited William S. Anderson. 5., unveränderl. Auflage. Stuttgart; Leipzig 1991. S. 225 – 229.

P. Ovidius Naso: Metamorphosen. Buch VIII – IX. Kommentar von Franz Bömer. Heidelberg 1977. S. 469 – 507.

Publius Ovidius Naso: Metamorphosen. Epos in 15 Büchern. Herausgegeben und übersetzt von Hermann Breitenbach. 2. Auflage. Zürich 1964 (1958). S. 649 – 661.

### **7.2. Sekundärliteratur:**

Fritz, Gregory K., M.D.: ‘Conversion therapy’ and homosexuality — never an appropriate treatment for children or adolescents. In: The Brown University Child and Adolescent Behavior Letter. March 2016. S.8.

Göth, Margret/ Kohn, Ralph: Sexuelle Orientierung in Psychotherapie und Beratung. Heidelberg 2004. S. 6.

Haldeman, Douglas C.: Gay Rights, Patient Rights: The Implications of Sexual Orientation Conversion Therapy. In.: Professional Psychology: Research and Practice. Vol. 33, No. 3. 2002. S. 260–264.

Johnston, Lon B. PhD, LCSW / Jenkins, David PhD, LCSW: Lesbians and Gay Men Embrace Their Sexual Orientation After Conversion Therapy and Ex-Gay Ministries: A Qualitative Study. In: Social Work in Mental Health. Vol. 4(3). 2006. S. 61-82.

Smith, Ali: Girl meets boy. Edinburgh 2007.

Steger, Florian (Hrsg.): Was ist krank? Stigmatisierung und Diskriminierung in Medizin und Psychotherapie. Gießen 2007.

### 7.3. Internetquellen:

Elsner, Regina: Umfrage des Levada-Zentrums: Homophobe Stimmungen in Russland. <http://www.quarteera.de/news/umfragedeslevada-zentrumshomophobestimmungeninrussland>. 04.10.2017.

Halb Russland für Zwangsheilung und Strafen für Homosexuelle. <https://sptnkne.ws/fUZp>. 04.10.2017.

Homosexualität im Römischen Reich. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 30.05.2017. [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Homosexualit%C3%A4t\\_im\\_R%C3%B6mischen\\_Reich&oldid=165946496](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Homosexualit%C3%A4t_im_R%C3%B6mischen_Reich&oldid=165946496). 28.10.2017.

Kollenbroich, Britta: Brasilien: Wut über "Umwandlungstherapie" für Homosexuelle. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/brasilien-wut-ueber-umwandlungstherapie-fuer-homosexuelle-a-1168927.html>. 04.10.2017.

Kröll, Maria /Baumgartner, Valentina-Johanna: Homosexualität im antiken Rom. Homosexualität ausserhalb der Norm. [https://web.archive.org/web/20090815143328/http://www.g26.ch:80/gay\\_kultur\\_07.html](https://web.archive.org/web/20090815143328/http://www.g26.ch:80/gay_kultur_07.html). 28.10.2017.

Mehrheit im Bundestag für die „Ehe für alle“. <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2017/kw26-de-ehe-fuer-alle/513682>. 10.10.2017.

Supreme Court legalisiert Homo-Ehe für alle. <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-06/hoechstes-us-gericht-erklaert-homo-ehe-landesweit-fuer-zulaessig>. 28.10.2017.

## 8. Anhang

Eigenständige Übersetzung: Ovid, IX (Iphis) V. 714-765 // 785-797

Inzwischen war das dreizehnte Jahr vergangen,  
als der Vater dir Iphis, die blonde Ianthe versprach, die durch den Vorzug 715  
ihrer Gestalt das schönste Mädchen unter denen aus Phaestus war, dem  
Kreter Telestes geboren. Gleich war das Lebensalter, gleich die Gestalt und  
sie erlernten die ersten Künste, die Anfänge der Zeitalter von denselben  
Lehrern.  
Von hier an rührte die Liebe das unerfahrene Herz von beiden zugleich und 720  
gab beiden den gleichen Schmerz, aber verschieden war die Erwartung: Die  
Ehe und die Zeitpunkt der beschlossenen Hochzeit erwartet Ianthe und  
hofft, dass der, den sie für einen Mann hält, ihr Mann werde. Iphis liebt, wo  
sie verzweifelt, den Umgang genießen zu könne, steigert auch  
dies selbst die Liebesglut(en) und das Mädchen ist heiß verliebt in das 725  
Mädchen. Und die Tränen mit Mühe zurück haltend: "Welcher Ausgang  
steht mir bevor", sagt sie, "erfasst mich die Sehnsucht der Liebe, die keinem  
bekannt, die unnatürlich ist und einer sonderbaren [Liebe angehört]?  
Wenn die Götter mich verschonen wollten, hätten sie mich schonen sollen,  
wenn nicht, und sie mich zugrunde richten wollten,  
hätten sie [mir] wenigstens ein natürliches Leid und eines gemäß der Sitte 730  
gegeben.  
Verlangen erfasst weder die Kuh nach der Kuh noch die Stuten nach Stuten:  
Der Widder brennt für die Schafe, sein Weibchen folgt dem Hirsch. So  
paaren sich auch die Vögel, und unter allen Lebewesen wird kein Weibchen  
durch Liebesverlangen nach Weiblichen befallen.  
Wenn ich doch nur nicht existierte! Dass Kreta doch wenigstens jede 735  
Ungeheuerlichkeit hervorbringt, die Tochter des Sol liebte einen Stier,  
allerdings ein Weibchen ein Männchen. Meine Liebe, wenn ich die Wahrheit  
offen benenne, ist noch rasender als jenes! Jene verfolgte dennoch die  
Hoffnung der Liebe, jene gab sich dennoch durch Listen und durch das  
Trugbild einer Kuh  
dem Stier hin, und er war der Ehebrecher, der getäuscht wurde. Wenn sich 740  
auch die Schlaueit von der ganzen Welt hier versammelte, wenn Daedalus  
auch selbst mit seinen durch Wachs zusammengefügte Flügeln zurückflöge,  
was könnte er tun? Könnte er mich etwa durch die geschickten Künste aus  
dem Mädchen zum Jungen machen? Könnte er dich, Ianthe, etwa  
verwandeln?

Warum ermutigst du deine Seele nicht und fasst dich selbst, Iphis, und  
745  
schüttelst die Einsicht bedürftigen und dummen Flammen ab? Schau, wie du  
geboren bist, wenn du dich nicht selbst auch betrügen willst, und verlange,  
was erlaubt ist, und liebe, inwiefern du es als Frau sollst! Hoffnung ist,  
welche [die Liebe] ergreift, Hoffnung ist, die die Liebe wachsen lässt:  
Das Universum verwehrt dir diese [Hoffnung]. Nicht der Wächte hält dich  
750  
von einer lieben Umarmung ab, auch nicht die Sorge eines vorsichtigen  
Gatten, nicht die Härte des Vaters, selbst sie verweigert sich nicht dem  
Bittenden (dem Freier) und dennoch darst du sie nicht besitzen, und, mag  
geschehen was will, du kannst nicht glücklich sein, selbst wenn die  
Götter und Menschen sich anstrengten. [Bis] Jetzt ist auch ein einziger Teil  
755  
keiner meiner [erfüllten] Wünsche, und die Götter sind mir gnädig, worauf  
auch immer sie Einfluss hatten, gestatteten sie [mir]. Ebenso [wie] ich, will  
es der Vater, will sie selbst und der zukünftige Schwiegervater, aber die  
Natur will es nicht, mächtiger als all' diese da, welche allein mir im Weg  
steht. Siehe, es kommt die erwünschte Zeit heran  
und der Hochzeitsmorgen ist da und schon wird Ianthe meine sein – und sie  
760  
wird mir [dennoch] nicht zuteil: inmitten der Wellen werden wir durstig  
sein. Wozu Juno als Ehestifterin, wozu kommt hier, Hymenaeus, zu diesen  
Feiern heran, von denen der fehlt, der heimführen soll, wo wir beide [-n  
Mädchen] zugleich heiraten?" Sie unterdrückte die Stimme nach diesen  
Worten. Und nicht milder brannte das andere Mädchen, es fleht, dass du  
764/765  
schnell kommst, Hymenaeus. 765 //

Zwar nicht sorglos, dennoch froh wegen des günstigen Vorzeichens geht die // 785  
Mutter aus dem Tempel heraus: ihr folgt als Begleitung gehend Iphis,  
welche einen größeren Schritt als gewöhnlich hat, und des weiße Teint im  
Gesicht verbleibt nicht, (und) es werden die Kräfte gesteigert, (und)  
energischer wird das Gesicht und kürzer die Länge von den ungekämmten  
Haaren  
und es ist ein größerer Teil der Energie da, als das Mädchen besaß. Denn 790  
welche du erst vor kurzem ein Mädchen warst, bist ein Junge. Reicht dem  
Tempel Gaben dar und freut euch nicht zögerlich, [sondern freut euch] mit  
Zuversicht! Sie reichen dem Tempel Gaben dar, sie fügen auch eine Inschrift  
hinzu. Die Inschrift war ein kurzer Spruch: ALS JUNGE LÖSTE IPHIS DURCH  
DIE GESCHENKE DAS GELÜBDE EIN, DAS ER ALS MÄDCHEN VERSPROCHEN HAT.  
795  
Das kommende Licht enthüllte durch seine Strahlen weitläufige Welt, als  
Venus, Juno und Hymenaeus gemeinsam zum Opferfeuer [der Hochzeit]  
zusammenkamen, und der Junge Iphis erlangt seine Ianthe.